Vom Glück, einen Dorfladen im Ort zu haben

Seit Ende 1990 versorgt der Ettringer Verbrauchermarkt die Bürger mit Waren des täglichen Bedarfs, mitten im Ort und bequem zu Fuß erreichbar. Bild: Regine Pätz

PLUS **Länger als 25 Jahre schon gibt es den Verbrauchermarkt. Nun mehren sich in Ettringen Gerüchte um eine angeblich bevorstehende Schließung. Ist da was dran?**

VON REGINE PÄTZ

Wenn Ottilie Deutsch aus dem Fenster ihrer Wohnung im ersten Stock blickt, hat die 91-Jährige viel zu sehen. Denn, wie sie bei einem Ortsbesuch in ihrer Tagesstätte in Ettringens sozialer Mitte verriet, wohnt sie in nächster Nähe zum örtlichen Verbrauchermarkt.

„Und dort isch immer was los“, sagt sie.

Die zentrale Lage in der Ettringer Ortsmitte ist ideal

Tatsächlich könnte die Position des Nahversorgers besser nicht sein. Wo sich in der Regel Discounter und Supermarkt am Rande eines Ortes niederlassen, zeigt sich das Ettringer Pendant eingebettet inmitten des Dorfes; Kirche, Rathaus und Verbrauchermarkt bilden quasi ein Ensemble.

Gerade in den ersten Öffnungsstunden, an Samstagen umso mehr, sieht man dort bevorzugt ältere Bewohner, die sich vor dem Geschäft zu einem Schwätzchen zusammengefunden haben. Viele Kunden kommen mit dem Fahrrad, einige zu Fuß oder mit dem Rollator. Die Nähe macht es eben, der Begriff Nahversorger stimmt für Ettringen punktgenau.

Seit geraumer Zeit wollen aufmerksame Beobachter im Ort jedoch etwas anderes beobachtet haben, sprechen gar von einer möglichen Schließung der für Ettringen so wichtigen Anlaufstelle für Güter des täglichen Bedarfs. Am Ende dieses Jahres soll Schluss sein, heißt es hinter vorgehaltener Hand.

Ebenfalls seit geraumer Zeit, und das hat wohl mit zu den Gerüchten beigetragen, zeigt sich die Metzgereitheke verweist. Anstelle aus den Händen einer versierten Verkäuferin, sind Fleisch- und Wurstwaren dort nunmehr vorverpackt erhältlich; die Metzgereitheke ist zum SB-Bereich geworden. Längere Zeit zuvor hatten Aufsteller am Tresen von der Suche nach einer gelernten Fachverkäuferin gezeugt. Bis heute jedoch hat Peter Flöring, Betreiber des Ettringer Marktes, keinen Ersatz finden können. Die nun abgepackte Ware habe die gleiche Frischequalität, sagt er. Allein, es fehlt der persönliche Kontakt zur Verkäuferin.

Was Peter Flöring zu den Gerüchten über eine mögliche Schließung sagt

Mit den Gerüchten einer möglichen Schließung konfrontiert, zeigt sich Peter Flöring überrascht. So hatte der Einzelkaufmann, der sein Metier von der Pike auf gelernt hat, unlängst die Kassensysteme ersetzt. Nicht wenig habe er dafür investiert, sagt er. Das hätte sich doch ebenfalls herumsprechen müssen, meint er. Denn ab und an zeigt das neue System ein paar Kinderkrankheiten, was mitunter eine Kundenansammlung am

Kassenförderband nach sich zieht. Diese Investition stehe einer Schließung doch entgegen, meint er.

Schließungsgerüchte nährte wohl auch der Umstand, dass es „nur noch“ ein Werbeblatt mit Angeboten des Nahversorgers gibt. So jedenfalls wurde es der Mindelheimer Zeitung von Bürgern zugetragen. Können Mitbewerber in den umliegenden Gemeinden vom mehrseitigen Beileger unter anderem in der Unterallgäu Rundschau profitieren, bleibt für den Ettringer Lebensmittelanbieter mit diesem einen wendbaren Blatt wenig Möglichkeit, Angebote zu bewerben – was auch am Warenwirtschaftssystem des Konzerns liegt. Knapp 700 Quadratmeter misst die Verkaufsfläche des Ettringer Nahversorgers, deutlich weniger also als Supermärkte im Durchschnitt. Eine Sortimentserweiterung oder gar eine räumliche Vergrößerung, die ist an diesem Standort nicht möglich. Sicher könnte sich Peter Flöring eine repräsentativere Verkaufsfläche für seinen Verbrauchermarkt gut vorstellen. Zu möglichen Umzugsplänen oder den Gerüchten generell jedoch hält sich der Kaufmann bedeckt; eine Stellungnahme wollte er nicht abgeben.

Einen flächenmäßig größeren Verbrauchermarkt, das zeigen Vergleiche mit anderen Kommunen in der Größe Ettringens, würde die Wertachgemeinde verkraften. Tatsächlich gibt es unter den Gerüchte Streuenden welche, die behaupten, Verhandlungen mit der Gemeinde und dem Lebensmittelkonzern, der dem Ettringer Nahversorger seinen Namen gibt, stünden bevor.

Ettringens Bürgermeister Robert Sturm findet die "Schwätzer" ärgerlich

Ein in Frage kommendes Grundstück in Besitz der Gemeinde, auf dem ein neuer und dann größerer Markt errichtet werden könnte, gäbe es, heißt es hinter vorgehaltener Hand. Das wäre allerdings nicht in der Dorfmitte zu verwirklichen. Auswirkungen auf die Erreichbarkeit hätte dies auch, denn eine Ansiedelung am Ortsrand würde es den weniger mobilen Senioren wohl erschweren, sich mit Lebensmitteln einzudecken. Auf Nachfrage im Rathaus zeigt sich allerdings auch Bürgermeister Robert Sturm überrascht von den Gerüchten. Dass für ihn ein Nahversorger in Ettringen essenziell sei, das

bestätigt er dagegen prompt. Nicht nur ihm, sondern dem Gremium insgesamt, sei daran gelegen. Ärgerlich finde er dieses Vorgehen zudem. „Leute die geschäftsschädigende Gerüchte in Umlauf bringen, sollten überlegen, was sie damit anrichten könnten“, sagt er. Denjenigen die tagtäglich für die Versorgung der Bevölkerung arbeiten, gelte seine Hochachtung und er hoffe, so Sturm, dass sie sich nicht entmutigen lassen von den Schwätzern. Hingegen diejenigen, die zuerst Gerüchte streuen, den Aktiven ihre Arbeit vermiesen, um dann Krokodilstränen verdrücken zu können, brächten ein Dorf nicht voran, sagte er abschließend. Wie man es dreht und wendet: Letztlich haben es die Bürger Ettringens selbst in der Hand, ob ihr Nahversorger bleiben wird – indem sie dort regelmäßig einkaufen.